

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Ich habe mein Auslandssemester in Frankreich verbracht, in der Hauptstadt der französischen Alpen, in Grenoble. Die Stadt ist von drei Bergmassiven umgeben, die den Horizont einrahmen. Grenoble hat eine hübsche kleine Altstadt, ist aber vor allem wegen der Nähe zur Natur und den Bergen so beliebt und bekannt. Die meisten Menschen, die dort leben, sind begeisterte Wintersportler, Wanderer, aber auch ganz allgemein sportlich aktiv.

Mit Englisch kommt man im Alltag gut zurecht, aber es ist hilfreich, ein wenig Französisch zu beherrschen, denn viele Französinen und Franzosen sprechen immer noch gerne ihre geliebte Sprache oder können nur diese.

2. Fachliche Betreuung

Schon vor meiner Ankunft erhielt ich eine E-Mail von zwei engagierten Studenten, die sich an ihrem Institut (Institut d'urbanisme et de géographie alpine) um die ausländischen Studierenden kümmern. Letztendlich habe ich das Angebot gar nicht wahrgenommen. Es gab zwar einen Whats-App-Chat, aber dort war niemand aktiv.

Wovon ich extrem profitiert habe, war das studentische Programm "Integre". Die Hochschulorganisation bot in der Orientierungswoche zu Beginn des Semesters jeden Tag coole Events wie Barbesuche, Wanderungen, Campus-Touren und mehr an. So konnte man auch viele andere Austauschstudierende kennenlernen. Auch während des Semesters gab es immer wieder Aktionen und Ausflüge und es wurden wirklich super schöne Events organisiert und es herrschte immer eine super nette Atmosphäre.

Nach ein bis zwei Monaten meldete sich wieder eine studentische Hilfskraft aus meinem Institut, die für die Integration ausländischer Studierender zuständig war, bei uns. Sie half bei der Integration, beim Knüpfen von Kontakten und bei der Planung von Kursen, Prüfungen und so weiter. Zu diesem Zeitpunkt war ich aber schon gut vernetzt und nahm das Angebot daher nicht mehr wahr. Die Kurswahl war für mich etwas komplizierter. Eigentlich studiere ich Global Change Geography im 3. Mastersemester, aber in Grenoble war ich in dem eher sozialwissenschaftlichen geografischen Institut eingeschrieben. Ich habe verschiedene Kurse aus verschiedenen Instituten und Masterstudiengängen gewählt. Das ist möglich, aber man sollte sich vorher bei den ProfessorInnen erkundigen, was die Voraussetzungen für die Belegung des Moduls sind. Außerdem bin ich mit der Annahme ins Ausland gegangen, dass die meisten meiner Kurse auf Englisch sein würden. Selbst bei denen, die im Internet als englischsprachig angegeben sind, sollte man sich vorher noch einmal bei den Lehrkräften erkundigen. Ich hatte nun alle Kurse auf Französisch und nur bei einem waren die Folien auf Englisch.

Da man eigentlich nur Kurse aus einem Masterprogramm belegt und auch einen fast festen Stundenplan für sein Programm bekommt, war es nicht möglich, mir automatisch einen Stundenplan zu erstellen und ich musste die Kurse selbst in meinen Kalender eintragen. Am Ende hat das alles geklappt, aber es war schon ein bürokratischer Aufwand, allein dass sich keine Kurse überschneiden haben. Leider finden die Kurse nicht immer am gleichen Wochentag und zur gleichen Zeit statt.

Aber alle ProfessorInnen waren sehr aufgeschlossen und haben sich meistens sehr schnell um meine Anliegen gekümmert.

3. Sprachkompetenz

Bevor ich nach Grenoble ging, belegte ich einen Sprachkurs an einer Volkshochschule. Da ich dachte, meine Hauptunterrichtssprache sei Englisch, war ich nicht allzu besorgt. Glücklicherweise konnte ich auch einigermaßen Französisch. Da der Unterricht auf Französisch stattfand und ich mit zwei Franzosen zusammenlebte, konnte ich meine Kenntnisse definitiv erweitern. Leider konnte ich mich nicht ganz so sehr verbessern, wie ich gehofft hatte. Das lag vor allem daran, dass ich die meiste Zeit dann doch nur Englisch gesprochen habe.

4. Weiterempfehlung

Ich empfehle vor allem die Stadt. Grenoble ist ein wunderschöner Ort, umgeben von den Bergen. Die Angebote der Universität, vor allem die sportlichen Aktivitäten, sind besonders erwähnenswert. Es gab spezielle Buspässe und Skipässe zu günstigeren Preisen. Die Sportangebote (man konnte auch Punkte für Sportkurse bekommen) waren wirklich phänomenal. Der Campus ist auch ziemlich cool. Es gibt eine Indoor-Kletterhalle, ein Hallenbad, mehrere Cafés und vieles mehr. Einige der Kurse, die ich gewählt habe, waren sehr spannend, aber sie haben mich nicht wirklich herausgefordert oder mich fachspezifisch weitergebracht.

5. Verpflegung an der Hochschule

Ich war mehrmals in der Mensa und man kann dort sehr günstig ein großes Mittagsgeschicht bekommen. In einem Café konnte man auch spät abends noch günstige Sandwiches und Abendessen kaufen. Allerdings ist das Angebot für VeganerInnen fast gleich Null und VegetarierInnen müssen sich oft mit den Beilagen zufrieden geben.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich bin ausschließlich mit dem Fahrrad gefahren. Das kann man sehr günstig monatlich mieten. Grenoble ist eine super Fahrradstadt. Sehr flach und es gibt viele extra Fahrradwege. Auch die Entfernungen zwischen z.B. dem Campus und dem Stadtzentrum sind mit dem Fahrrad super zu erreichen. Das Straßenbahnticket ist für Leute unter 25 Jahren sehr günstig, wird aber ab 25 Jahren sehr teuer. Außerdem fährt die Straßenbahn nachts nur bis zu einer bestimmten Uhrzeit, so dass man mit dem Fahrrad viel flexibler ist.

7. Wohnen

Leider habe ich keinen Platz mehr in einem Wohnheim gefunden. Aber dafür habe ich mir auf einigen Internetseiten auf der Suche nach einer WG ("colocataire" auf Französisch) ein Profil gemacht. Auf MonBelAppart bin ich dann fündig geworden. Es war alles ziemlich einfach. Das Einzige ist, dass man auch eine zusätzliche Hausratversicherung abschließen muss. Nach dem, was ich gehört habe, war das Leben in den Wohnheimen auch sehr unterschiedlich. Einige hatten überhaupt keinen Kontakt zu den anderen Studierenden und auch die Küchen waren eher spärlich ausgestattet. Andere schlossen enge Freundschaften und verabredeten sich häufig zum Kochen. Ich war auf jeden Fall froh, in einer WG zu leben, und sei es nur, um mein Französisch zu verbessern.

8. Kultur und Freizeit

Die Museen sind für Studierende kostenlos. Sowohl im Winter als auch im Sommer zieht es alle in die Berge. Es gibt gute Angebote für den Verleih von Skiern/Snowboards und die von der Universität angebotenen Skipässe und Busfahrten sind vergleichsweise günstig. Aber nur vergleichsweise, Wintersport ist einfach teuer. Die Busfahrt hin und zurück kostet etwa 17 € und der Skipass etwa 10 €.

Das Wandern ist zum Glück kostenlos. Es gibt einige Touren, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sind, für etwas größere Touren braucht man leider ein Auto. Empfehlenswert zum Wandern ist Sassenage, die Bastille ist ein Muss. Die Passerelles du lac de Monteynard sind wunderschön, aber für die Anfahrt braucht man ein Auto.

Bars und Restaurants sind leider ein bisschen teurer. Vor allem das Bier ist hier wirklich teuer. In den Restaurants gibt es zwar immer Wasser umsonst, aber die Preise sind auch höher als in Deutschland. Aber da die Lebensmittelpreise im Moment sowieso überall steigen, kann ich nicht sagen, ob es viel anders ist als in Deutschland.

9. Auslandsfinanzierung

Nein, die Finanzierung reicht nicht aus. Vor allem nicht, wenn man an den vielen Aktivitäten teilnehmen möchte, die Grenoble zu bieten hat. Aber es gibt die Möglichkeit, den sogenannten CAF im Ausland zu beantragen. Das ist quasi das französische BAföG, aber es ist nicht an das Einkommen der Eltern gebunden, sondern orientiert sich an der Miete und der Wohnsituation. Der bürokratische Aufwand ist lang, aber er lohnt sich. Im Internet gibt es Hilfen für ausländische Studierende, die bei der Antragstellung helfen.